

(SELBST)BEOBACHTUNGEN

naiv in den raum geworfen, zur disposition, reflexion, affirmation, negation, destruktion

Ich stelle nach einigen Jahren konstanter Arbeit fest:

1. Ich arbeite relativ schnell. Ich kann in kurzer Zeit relativ konzentriert und intensiv an einer Sache arbeiten. Aber nicht lange und ausdauernd. Eher impulsiv
2. Ich langweile mich schnell, ich probiere sehr oft ganz andere Dinge aus, selten gibt es eine konstante, erkennbare gedankliche Linie in mehreren Stücken, zumindest in meinem Empfinden. Meine Aufmerksamkeitsspanne ist relativ kurz.
3. Daraus resultiert die Gefahr einer Tendenz zu Oberflächlichkeit.
4. das ist vermutlich nicht (nur) ein individuelles problem.
5. Ich erobere mir langsam den Weg zu einer instrumentalen Musik auf traditionellen instrumenten ohne elektronik zurück. dazu musste ich erst in die reine elektronik, digitalität und ready-made ästhetik gehen. um die eigentlich funktionalen, also nicht-materialen qualitäten zu sehen und diese dann auf die instrumentalmusik zu übertragen.
6. Ich empfinde neue faszination für „alte spieltechniken“, für gelerntes instrumentalspiel. ich sehe das streichquartett quasi aus einer außenperspektive, phänomenologisch. ich sehe 4 leute mit unglaublichen fähigkeiten, ich sehe wieder möglichkeiten.
7. je genauer ich die musikgeschichte betrachte, desto rätselhafter wird sie.
8. die geschichte bringt nicht immer die richtigen hervor.
9. die interpretation wird wieder wichtiger. ich komme weg vom „buchstabieren“ der handlungsanweisung partitur, hin zur suggestion, zur effektiven, möglichst intuitiv erfassbaren verschriftlichung.
10. handwerk wird wieder wichtiger.
11. es vermittelt sich nicht nur „gemachte musik“, durch sie vermittelt sich auch immer der macher, der spieler, der durch die partitur beim spielen beobachtet wird. bei konzeptkunst sehe ich (oft) keinen spieler. das langweilt mich (nicht immer). oder das spiel ist bereits nach dem ersten zug entschieden.
12. musik ist nach wie vor auch ein show-biz (feldman), eine darstellende kunst. jedoch mit dem unterschied, dass der interpret nichts darstellt – er kann nicht nur „so tun als ob er spielt“. er muss wirklich spielen!
13. zyniker*innen komponieren anti-zyklisch.
14. in der neuen-musik-szene gibt es bestimmte rollen, ein enfant terrible, einen state-of-the-art elektrobastler, einen quereinsteiger, einen verwalter, einen amtierenden brahms...
15. die neue-musik-szene ist ohne zentrum, jeder empfindet sich selbst am rand.
16. komponist*innen sind katastrophentourist*innen
17. der anker in der realität (maierhof) geht oft verloren
18. die fähigkeit, seine kompositorischen konzepte verbal stark vermitteln zu können sagt noch nichts über die qualität der musik.
19. es gibt eine bruchstelle in der dichotomie form-material oder auch medium-form. oft hört man, „die ästhetik, naja... aber trotzdem ganz gute musik“. oder „starke ästhetik, starkes konzept... aber jetzt wieder bitte mehr musik.“ mit einer dichotomie ist musik nicht beschrieben.
20. musik verhält sich wie licht, mal welle, mal teilchen. musik ist mal form und mal material... je nach art der betrachtung und untersuchung.
21. musikalisches material wird heute im allergrößten teil konkret gehört.
22. reine instrumentalmusik wird aber von vielen als „zu abstrakt“ oder „zu wenig“ wahrgenommen. es ist im gegenteil genau umgekehrt! sie ist ZU konkret. andere, hinzugenommene medien abstrahieren.
23. Kunst muss nicht schön sein, aber sie muss Kraft haben. Im ganz physikalischen Sinne. Mein Geist ist träge Masse, mit nur einer Perspektive auf die Welt. Es braucht eine Kraft, um diese Masse zu bewegen, doch wenn sie bewegt wurde, hat sie auch eine neue Position und eine neue Perspektive eingenommen.
24. Hat Kunst eine Masse?
25. Wenn ich ein Stück Kunst komplett verstehe, befinde ich mich bereits auf der Position, in die sich mich bewegen könnte. Dadurch ändert sich nichts.
26. Die gefühlte Sachlage unserer Zeit ist nicht das leere, weiße Papier, der horror vacui, sondern genau umgekehrt: Ein Vielzuviel, ein völlig unübersichtlich, niemals in seiner Gänze erfassbarer Materialvorrat, und wiederum Metamaterial und Metametamaterial, darüber wiederum Metametametamaterial, usw.